

# Aalener Jahrbuch 1980

Herausgegeben vom Geschichts-  
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag  
Stuttgart und Aalen

# Das Marktwesen in Wasseraufingen

*Walter Funk*

Anders als heute war es früher keine Selbstverständlichkeit, daß in jeder Gemeinde, sei es jährlich oder gar wöchentlich, ein Markt abgehalten werden konnte. Das Recht, einen ständigen Markt, einen Jahr- oder Wochenmarkt zu veranstalten, war ein Privileg, dessen Verleihung an eine Siedlung seit dem frühen Mittelalter dem König zustand. Markt und Marktbesucher standen unter dem besonderen Marktfrieden; Streitigkeiten aus dem Marktverkehr wurden von eigenen Marktgerichten entschieden. Der Landesherr garantierte die Freiheit des Handelsverkehrs und die Sicherheit der Wege. Das Marktrecht wurde zu einer der wichtigsten Wurzeln des Stadtrechts.

Wie schwierig es für Wasseraufingen war, das Marktrecht zu erhalten, zeigt die Tatsache, daß Gemeinderat und Bürgerschaft bereits am 10. November 1823, also fast fünf Jahre vor der Marktrechtsverleihung, beschlossen hatten, die Genehmigung zur Abhaltung von zwei jährlichen Krämer- und Viehmärkten einzuholen. Die Bedeutung und wirtschaftliche Auswirkung dieser Marktrechtsverleihung war zu jener Zeit groß. Wurde doch Wasseraufingen damit zu einem gewissen Umschlagplatz des Handels, und der Markt eröffnete der Gemeinde eine nicht unerhebliche Einnahmequelle.

## *Wirtschaftliche Entwicklung*

Wasseraufingen hatte um das Jahr 1500 etwa 300 Einwohner. Die Bevölkerung lebte zum größten Teil von der Landwirtschaft, welche nicht nur das tägliche Brot erzeugte, sondern auch die Rohstoffe für die Kleidung, nämlich Wolle und Flachs, lieferte. Die gewerbliche Verarbeitung erfolgte vorwiegend in den Städten. Immerhin gab es auch in Wasseraufingen vier Gewerbe, und zwar die Schmiede, die Schenke, die Mühle und die Badstube. Zur Ausübung dieser Gewerbe bedurfte es einer besonderen Erlaubnis, einer sogenannten „Gerechtigkeit“, die vom Grundherren verliehen wurde und für die eine Abgabe zu entrichten war. Drei dieser Gerechtigkeiten sind bereits 1382 anlässlich der Besitzteilung der Herren von Ahelfingen urkundlich genannt. Am Ende des Mittelalters haben sich hier weitere neue Gewerbe niedergelassen: der Zimmermann und Maurer (1481), Schuster und Schneider (1462) sowie ein Weber. Im Laufe der Jahre mehrte sich die Zahl der Handwerksbetriebe: Ab 1762 befanden sich hier

zwei Schmiede und zwei Bäcker, ferner je ein Wagner, Wannenmacher, Maurer, Zimmerer, Schreiner, Küfer, Bader, Orgelmacher sowie ein Krämer. Einen Chirurgen gab es schon seit 1695.

Der Bau eines Schmelzofens in den Jahren 1668 bis 1671 und die damit verbundene Verhüttung einheimischen Erzes leitete eine wirtschaftliche Entwicklung ein, die zu jener Zeit kaum vorauszusehen war. Zwar muß man sich den Betrieb zunächst noch sehr einfach und klein vorstellen, doch entwickelte er sich langsam und stetig. Mit ihm wuchs auch das Dorf, das beim Übergang an die Krone Württembergs im Jahre 1803 bereits einen wirtschaftlichen Schwerpunkt darstellte. Das zeigt sich auch in verschiedenen anderen Errungenschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. So bekam Wasseralfingen 1822 eine eigene Schule und 1834 eine eigene Pfarrei. In den Jahren 1840/1841 entstand die neue Straße von Aalen nach Wasseralfingen – die alte verlief weiter östlich über die Markung Rötensberg – und im Jahre 1861 folgte ein Anschluß an die Eisenbahn, die unter Leitung von Baudirektor Georg Morlok von Cannstatt her bis Wasseralfingen als vorläufige Endstation gebaut wurde.

### *Marktrechtsverleihung*

In diese Zeit eines kraftvollen Aufschwungs fiel auch die Verleihung des Marktrechts an die Gemeinde Wasseralfingen durch Erlaß der Königlichen Regierung des Jagstkreises in Ellwangen vom 10. Juni 1828. Das Genehmigungsschreiben hatte seinerzeit folgenden Wortlaut:

„Da man das Gesuch des Gemeinde Raths zu Waßeralfingen um Berechtigung zu Abhaltung von zwei Krämer- und Viehmärkten je auf den 2. Juni und 9. Oktober gegen Bezahlung der Taxe hiemit genehmigt haben will, so wird das Königliche Oberamt in Erledigung seines Berichts vom 24. v. M. zu Besorgung desweiteren hievon in Kenntniß gesetzt. Ellwangen, den 10. Juni 1828.“

Ein Hauptverdienst an der Verleihung des Marktrechts fällt zweifellos dem damaligen

*36 Der frühere nördliche Marktplatz in Wasseralfingen mit dem noch unregelmäßigen Kocherlauf (um 1890). Die damaligen Gebäudeeigentümer (von rechts nach links): Kaspar Auchter (heute Schloßstraße 19), Gottlieb Müller („Magazinmüller“, heute Schlosserstraße 10), Hengststall der früheren Gemeinde Wasseralfingen (heute Schlosserstraße 12), Anton Hieber („Kühnbauer“, heute Schlosserstraße 18), Georg Abele („Bauremichele“, heute Schlosserstraße 13). Etwa 8 Meter neben der Ostseite des im Bild rechts stehenden Gebäudes stand die St.-Bernhards-Kapelle*

*37 Heutige Ansicht der Kreuzung Schloß-/Schlosserstraße (in der Bildmitte die Spedition Roder)*



Stabsschultheißen Maximilian Lorenz zu, der mit Mut und Beharrlichkeit die jeweiligen Gelegenheiten nutzte, um seine Gemeinde weiter zu bringen. Zu den Leistungen während seiner Amtszeit von 1816 bis 1839 wird in einem zwölf Punkte umfassenden Verbesserungskatalog u. a. folgendes ausgeführt:

„. . . Die Pfütze mitten im Etter zu Wasseralfingen trockengelegt, eingefüllt und einen schönen Marktplatz angelegt. . . Wasseralfingen zu einem Marktflecken erhoben und zwei Krämer- und Viehmärkte ausgewirkt, was – sowie die Einrichtung – ca. 250 Gulden gekostet hat.“

### *Erster Krämer- und Viehmarkt*

Die Abhaltung des ersten Krämer- und Viehmarktes fand am 2. Juni 1829 statt. Schon vorher legte der Gemeinderat fest, im Jahre 1829 kein Standgeld zu erheben, auch nicht für Vieh, und das Material für die Marktstände unentgeltlich abzugeben. Damit sollten die Märkte bei den Händlern gut eingeführt werden. Außerdem wurden Prämien für die höchsten Verkaufserlöse ausgesetzt, nämlich für

ein Paar Ochsen „im höchsten Erlös“	2 Krontaler,
ein Paar Ochsen oder Stiere „als zweiter höchster Erlös“	1 Krontaler,
eine Kuh oder Kalbel „im höchsten Erlös“	1/2 Krontaler.

Die Märkte waren offenbar sehr gut besucht und erfolgreich, denn schon am 15. Dezember 1829 beantragte die Gemeinde die Genehmigung eines dritten Marktes, der am 24. April abgehalten werden sollte. Dies wurde aber am 17. März 1830 wegen der Märkte in Hohenstadt, Aalen und Lauchheim abgelehnt.

Das 1829 angeschaffte Amtssiegel des Schultheißenamts führte über dem Gemeindegewapp einen Mauerkranz, vermutlich als Zeichen des Marktdorfes.

1830 wurde Chirurg Linser (er wohnte in dem heutigen Haus Schloßstraße 8) beauftragt, die Marktbretter um 2 Kreuzer je Stück an die Krämer zu liefern. Er durfte sie in der Zehntscheuer (früher nördlich des Schlosses) lagern, wo auch die Schragen für die Stände aufbewahrt wurden. In den Jahren 1833 bis 1838 lieferte Schreiner Alois Schiefer die Marktbretter zu den gleichen Bedingungen. Ein großer Stand kostete im Jahre 1830 6 Kreuzer, ein mittlerer 4, ein kleiner 2 und ein ganz kleiner Stand 1 Kreuzer. Dem Marktmeister blieb es überlassen, an drei Plätzen Leute aufzustellen, welche den Viehhaltern Nummern austeilten sollten. Ihre Belohnung betrug 24 Kreuzer, was auf den großen Umfang der Viehmärkte schließen läßt.

### *Verlegung des Oktobermarktes*

Zur Änderung des Termins für den Oktobermarkt wurde im Jahre 1831 eine Begründung mit folgendem Wortlaut gegeben:

„Nun hat aber die seitherige Erfahrung bewiesen, daß der 2. Krämer- und Viehmarkt wegen vorgerückter Jahreszeit und nasser Witterung, was für Wasseralfingen wegen dem durchlaufenden Kocherfluß ohnehin schon manchen Nachteil im Gefolge hat, theils auch deshalb, weil in der ganzen Umgegend allenthalben um diese Zeit Jahrmärkte bereits schon abgehalten sind, sowohl von Krämern, als auch von Viehhaltern fast gar nicht besucht wird. Wir erkühnen uns nun, Euere Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten: gnädigst zu genehmigen, daß der auf den 09. Oktober in Wasseralfingen abzuhaltende Krämer- und Viehmarkt auf den 20. Januar jeden Jahres verlegt werden dürfe. In allertiefster Ehrfurcht verharrend Euere Königliche Majestät allerunterthänigst treu gehorsamst Schultheiß, Gemeinderäthe und Bürgerausschuß-Mitglieder im Marktflecken Wasseralfingen. Lorenz.“

Am 27. Januar genehmigte die Kreisregierung eine Verlegung des Vieh- und Krämermarktes vom 9. Oktober auf den 20. Januar.

In seinen ersten Amtsjahren beantragte Schultheiß Neher am 13. Februar 1856 erneut, einen dritten Vieh- und Krämermarkt am 7. April zu genehmigen. Die bestehenden Märkte am 20. Januar und 15. Juni sollten beibehalten werden. In der Begründung wurde auf die günstige Verkehrslage Wasseralfingens durch die sehr frequentierte Staatsstraße und das vielbesprochene Eisenbahnprojekt hingewiesen, außerdem auf die starke Viehzucht auch in der Umgebung und die Förderung des Viehhandels. Die sehr große Frequenz der hiesigen Märkte bedeutete auch eine neue Einnahmequelle für die Gemeindekasse. Durch den dritten Markt würden die Nachbargemeinden nicht benachteiligt (dies wurde immer wieder von der Aufsichtsbehörde geprüft).

### *Höhepunkt des Viehmarktes*

Den absoluten Höhepunkt des Viehmarktes erlebte Wasseralfingen um das Jahr 1860. Wurden doch 1688 Stück Vieh auf den Markt gebracht, was einen Marktbesuch von Tausenden von Menschen, die teilweise von weit her kamen und auch übernachteten mußten, bedeutete. Eine am 11. März 1861 nachgesuchte Abhaltung eines dritten Viehmarktes verbunden mit einem abgesondert abzuhaltenden Farrenmarkt nebst Krämermarkt wurde jedoch abermals abgelehnt.

### *1860 – erstmals Wochenmarkt*

Eine weitere Bitte war die Gestattung eines Wochenmarktes an jedem Samstag im Hinblick auf die rd. 1800 Einwohner der Marktgemeinde einschließlich des Königli-

chen Hüttenwerks sowie die bevorstehende Werkserweiterung. Hier seien fast sämtliche Viktualien teurer als auf den Ellwanger Märkten. Die Wochenmärkte in Aalen seien am Dienstag und Freitag. Die Hälfte der Einwohner müsse ihre Lebensmittel kaufen. Die Erzeuger von Hofen, Hüttlingen und Fachsenfeld mit den dazugehörigen Ortschaften würden den Markt ausreichend beliefern. Verhältnismäßig rasch, nach etwas über 4 Jahren, wurde der Wochenmarkt genehmigt. Im „Boten vom Härtsfeld“ Nr. 66 vom 14. August 1860 brachte Schultheiß Neher folgende Bekanntmachung: „Mit nächstem Donnerstag, den 16. August ds. Jrs. und für die Folgezeit je am gleichen Wochentage wird in Wasseralfingen und zwar auf dem Platze vor dem Gasthaus zur ‚Eisenhütte‘ (heute Schlegelstr. 9) beim Königlichen Hüttenwerk ein Wochenmarkt abgehalten. Da der größte Teil der zahlreichen Bevölkerung des hiesigen Ortes angewiesen ist, den Bedarf an Lebensmitteln kaufen zu müssen, so darf auf gewinnbringenden Absatz gehofft werden, und die Beschickung des Marktes mit Viktualien wird sich gewiß für die Produzenten lohnend erzeigen.“

Am 18. Januar 1879 versuchte die Gemeinde erneut, die Genehmigung für zwei weitere Märkte zu erhalten, nämlich am 26. März und am Kirchweihmontag. Hervorgehoben wurde, daß der Marktplatz äußerst geräumig sei und an Gasthäusern zur Beherbergung von Fremden angrenze („Lamm“, „Grüner Baum“ und „Rößle“). Auch zum Einstellen des Viehs sei genügend Platz vorhanden. Aber die Gemeinde Essingen erhob Einspruch. In der Stellungnahme vom 8. März 1879 wies der Gemeinderat darauf hin, daß Verkäufer und Käufer aus Norden, Nordosten und Nordwesten, aus einer vorzugsweise fruchtbaren Gegend mit sehr vielen Ortschaften nach Wasseralfingen kämen, denen Essingen größtenteils schon zu weit entlegen sei. Ferner würden sehr viele Leute Wasseralfingen aufsuchen, die in Ellwangen oder Aalen nicht verkaufen oder aber nicht einkaufen konnten, aus diesem oder jenem Grund. Trotz dieser eingehenden Begründung wurde dem Gesuch durch Regierungsdekret vom 26. April 1879 vorläufig nicht entsprochen. Ab 1. Januar 1880 genehmigte die Kreisregierung folgende Standgelder:

Rindvieh	5 Pfennige pro Stück,
größte Marktstände	20 Pfennige pro Stück,
mittlere Marktstände	10 Pfennige pro Stück,
kleinere Marktstände	5 Pfennige pro Stück.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, gingen die Zahlen des aufgetriebenen Viehs im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts gegenüber der Rekordzahl von 1860 wesentlich zurück:

<i>Jahr</i>	<i>Januarmarkt</i>	<i>Junimarkt</i>
1878	298	408
1879	406	nicht bekannt
1880	213	439
1881	415	572
1882	516	262
1883	424	690
1884	348	1037
1885	513	271
1886	327	612
1887	417	565
1888	435	625
1889	455	656
1890	298	674
1891	390	311
1892	344	574
1893	338	360
1894	359	227
1895	595	244

Nach einem Bericht des Schultheißenamts an das Kgl. Oberamt vom 31. Dezember 1898 wurde das Viehstandgeld seit dieser Zeit aufgehoben, so daß keine Zahlen mehr angegeben werden konnten. Doch habe sich der Zutrieb eher vermehrt als vermindert. In diesem Jahr beantragte die Gemeinde nämlich wieder einmal die Genehmigung eines dritten Vieh- und Krämermarktes, was jedoch wiederum erfolglos blieb. Viele Landwirte hätten diesen weiteren Markt in Wasseralfingen gewünscht.

Zur Verschönerung des Marktplatzes entschloß sich die Gemeinde im Jahre 1915, auf beiden Seiten Gehwege mit Randsteinen zu legen. 1920 und 1921 mußten die Märkte wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen.

Während des Ersten Weltkrieges fanden die Marktstandbretter zum größten Teil eine anderweitige Verwendung. Die mietweise Aufstellung der Marktstände durch die hiesigen Zimmermeister wäre zu teuer gekommen. Um den Markt nicht zu gefährden, beschloß der Gemeinderat am 24. Mai 1921, die Bretter mit einem Aufwand von etwa 2100 Mark wieder zu beschaffen. Nach der Inflation wurden durch Gemeinderatsbeschluß vom 23. April 1924 folgende Gebühren festgesetzt:

Für die Benützung von Gemeindeeigentum zum Aufstellen von Wagen oder Lagern von Gegenständen:



Für den ersten Tag	2 Goldmark
Für jeden weiteren Tag	3 Goldmark
Für jedes Stück Vieh, ausgenommen Saugkälber	10 Goldpfennige
Für Krämerstände mit Dach	2 Goldmark
ohne Dach	1 Goldmark
einen Tisch	50 Goldpfennige
Für sonstige Platzbenützung	50 Goldpfennige bis 3 Goldmark.

Der seit 1860 erstmals eingeführte Wochenmarkt endete 1930. Am 12. Februar 1930 beschloß der Gemeinderat, kein Erneuerungsgesuch für den Wochenmarkt mehr einzureichen.

Von der Mitte der 1930er Jahre an verloren die Viehmärkte mehr und mehr an Bedeutung. 1936 wurden durchschnittlich etwas über 50 Tiere gezählt, während 1928 und 1930 die höchsten Zahlen noch 442 und 528 waren.

#### *Wachsende Bedeutung der Krämermärkte*

Sehr gut war der Krämermarkt von den Händlern nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 besucht. So wurde auf eine telegrafische Anfrage am 30. Mai 1949 erwidert: „Platz für Pfingsten bereits vergeben“. Die Stände standen vom „Lamm“ bis zur Böhmenstraße (heute Hofwiesenstraße), auf dem freien Platz bei Glaser und auf der Binsengasse bis zum „Rad“. Im Januar 1949 waren es 118 Stände und am 16. Januar 1950 sogar 153. Der Markt am 15. Januar 1951 mußte wegen Maul- und Klauenseuche ausfallen, ebenso am 21. Januar 1952, als sich 100 Händler bereits angemeldet hatten. Am 25. April 1950 beschloß der Gemeinderat, wieder einen Wochenmarkt einzuführen, der jeweils am Samstag auf der Schulstraße (heute Stefansplatz) abgehalten werden sollte. Im Sommer sollte er um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr beginnen und jeweils bis 11 Uhr dauern. Bereits 1952 wurde der Wochenmarktbeginn in den Wintermonaten auf 7.30 Uhr vorverlegt. Einzelheiten des Marktes enthielt eine Wochenmarktordnung, welche der Gemeinderat am 1. Juni 1950 erlassen hatte. Einer Anregung, den Wochenmarkt auf Freitag vorzuverlegen und dadurch einen besseren Besuch zu erreichen, konnte der Gemeinderat am 6. März 1969 aus verschiedenen Gründen nicht entsprechen.

Wegen des schlechten Zustandes der Kocherbrücke beim Feuerwehr-Gerätehaus in Verbindung mit der Umleitung des Kraftfahrzeug-, vor allem des Omnibusverkehrs an Markttagen über diese Brücke verlegte der Gemeinderat am 22. Juli 1969 den Krämermarkt in die Schiller- (heute Pestalozzistraße) und Annastraße und rückte damit diesen mehr zum Zentrum der Stadt.

## *Ende des Viehmarktes*

Ungefähr ab 1955 bis 1958 wurden beim Viehmarkt keine Tiere mehr aufgetrieben. Am 25. März 1970 stimmte der Gemeinderat deshalb einem Vorschlag des Regierungspräsidiums zu, die Viehmärkte aufzuheben. Damit endete für die Viehmärkte eine 140jährige Tradition.

In der Vergangenheit lag der wirtschaftliche Schwerpunkt des Marktes wohl beim Viehmarkt. Er bot den einheimischen und auswärtigen Landwirten zusätzliche Möglichkeiten, Vieh abzusetzen oder zu erwerben. Beim Verkauf konnten notwendige Anschaffungen getätigt werden und manch einer brachte sogenannte „Marktkromets“ mit nach Hause.

## *150 Jahre Marktrecht*

Es mag wohl Zufall gewesen sein, daß das am 10. Juni 1978 abgehaltene Marktfest genau auf den 150jährigen Marktrechts-Verleihungstermin fiel. Das Bezirksamt Aalen-Wasseralfingen legte als Veranstalter dieses Jubiläumsfestes besonderen Wert darauf, die Marktgeschichte und auch die früheren Lebensverhältnisse in Erinnerung zu rufen. Das Festprogramm bot deshalb u. a. Geschichts- und Urkundennachweise, Bekanntgaben früherer Protokolle und Bittschriften durch einen Marktbüttel, einen Kuhhandel und Flohmarkt, eine Kleintierschau mit Schafen, Ziegen, Vögeln, Hühnern, die Prägung von Marktkreuzern auf einer historischen Münzpresse, Tänze so-

## *Jubiläumstaler „150 Jahre Marktrecht Wasseralfingen“*



wie eine historisch orientierte Darstellung des örtlichen Handels und Handwerks. Aus Anlaß des Marktrechtjubiläums wurde ein besonderer Jubiläumstaler mit örtlichen Motiven herausgebracht. Auf seiner Vorderseite ist eine Ansicht Wasseralfingens um 1830 mit Schloß, früherem Marktplatz und St. Stefanuskirchlein dargestellt, während die Rückseite eine Zeichnung des hiesigen Künstlers Christian Plock von 1877 „Bauern vom Markt heimkehrend“ (Originalzeichnung im Heimatmuseum Wasseralfingen) sowie das älteste Siegelbild des früheren Schultheißenamtes Wasseralfingen zeigt.

Auch wenn sich die Bedeutung der Märkte im Laufe der Zeit gewandelt hat – der Wochenmarkt und die zweimal im Jahr stattfindenden Krämermärkte sind bis heute eine beliebte Einrichtung in Wasseralfingen geblieben.

#### *Quellen:*

Ortschronik und Archiv beim Bezirksamt Aalen-Wasseralfingen